



# Immer mit der Partei, mit dem Volk

(Schluß, Anfang S. 1)

Kunajew, daß Leonid Iljitsch bei uns von jedem aufrichtig geachtet wird. Die Kasachstaner haben dazu besondere Rechte. Diese Rechte werden überzeugend von Buchstaben jedes Jahr der steigenden Neulandepreise, von jedem Jahr des stürmischen Wachstums unserer Republik bekräftigt.

In diesem Saal gibt es viele Menschen, die das Glück hatten, zusammen mit Leonid Iljitsch in der Periode zu arbeiten, als er an der Spitze der Parteioffiziere der Republik stand und persönlich die komplizierten und vielseitigen Aufgaben der Neu- und Bruchlanderschließung leitete, die mit ihm zusammentrafen während seiner wiederholten Besuche in unsere Republik.

Ungeachtet der großen Inanspruchnahme durch Partei- und Staatsangelegenheiten, durch die Lösung bedeutender internationaler Probleme, findet Leonid Iljitsch Breshnew auch Zeit, in Kasachstan zu wohnen, der Republikparteiorganisation in der Bewältigung der ihr gestellten komplizierten und verantwortungsvollen Aufgaben zu helfen. Ein erhebendes Ereignis für uns alle war der jüngste Besuch Leonid Iljitschs in der Republik im verantwortlichsten Moment des Kampfes um die Kasachstan-Milliarde.

Seine Ratschläge und Weisungen haben eine mobilisierende Rolle in der erfolgreichen Schlacht um die Große Kasachstaner Getreide gespielt. Unsere Partei, ihr ZK, das Politbüro des ZK der KPdSU, mit Genossen Leonid Iljitsch Breshnew an der Spitze, stellen kühne grandiose Pläne der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Gesellschaft auf und setzen sie konsequent und beharrlich ins Leben um.

Von der aktiven Tätigkeit, der Weitsicht und Weisheit unserer Partei, ihres kämpferischen Stabs — des Leninschen ZK, des Politbüros des ZK, mit Leonid Iljitsch Breshnew an der Spitze, zeugt das, daß die KPdSU konsequent und zielstrebig den welthistorischen Auftrag erfüllt, nicht nur innere, sondern auch äußere günstige Bedingungen für die friedliche Arbeit gewährleistet.

In der Person Leonid Iljitsch Breshnews sehen die Sowjetmenschen einen konsequenten, unbeugsamen Kämpfer für die Verwirklichung der Beschlüsse der Partei und des Vernachlässigtes des großen Lenin.

Am Tag des glorreichen 70-jährigen Jubiläums, senden die Kommunisten, alle Werktätigen der Hauptstadt Kasachstan Leonid Iljitsch herzliche Glückwünsche. Sie wünschen ihm gute Gesundheit und neue große Erfolge in seiner edlen Tätigkeit zum Wohl und Glück des Sowjetvolkes.

**B. TSCHAGIROV**  
Personalarbeiter, Mitglied der KPdSU seit 1920

Der Dokumentarstreifen ermöglichte uns allen, noch einmal Einsicht zu nehmen in die rühmlichen Seiten der Geschichte des Sowjetlandes. Der Film erzählt über die Laufbahn eines Sowjetmenschen vom einfachen Arbeiter bis zum Generalleutnant des ZK der KPdSU. Leonid Iljitsch befand sich in der vordersten Linie des hartnäckigen Kampfes um die Industrialisierung der jungen Sowjetrepublik, der Fronten des Großen Vaterländischen Krieges. Seine Name ist eng verbunden mit dem heldenhaften Kampf für die Erschließung des Neulandes. Unter seiner Leitung wurde der Grundstein für die zukünftigen Kasachstaner Getreidemilliarde gelegt.

Die gesamte vielfältige Tätigkeit Leonid Iljitschs ist ein hervorragendes Beispiel dessen, wie man seine Heimat selbstlos liebt und arbeiten will. Begeistert und erspürlich ist Leonid Iljitsch viele Jahre auf dem höchsten Posten unserer Partei tätig. Und in dieser ganzen Zeit hat sich unser Land unentwegt und allseitig entwickelt, ist der Wohlstand des Volkes gestiegen. Mit vollem Recht können wir auch sagen: der feste gerechte Frieden auf der Erde und der Name Leonid Iljitsch Breshnews sind untrennbar verbunden. Seine Verdienste im Kampf um die internationale Entspannung haben Anerkennung bei der ganzen progressiven Menschheit gefunden.

Das Leben und die Tätigkeit Leonid Iljitschs sind eine ununterbrochene Heldentat im Namen des Glücks des Sowjetvolkes, des Friedens und des Fortschritts. Immer, selbst in der schwierigsten und gespanntesten Lage, zeigt Leonid Iljitsch Muster der Parteilichkeit, Leninschen Prinzipientreue, von Zeitgeist und rückwärtsvollem Verhalten zu den Menschen.

Dadurch hat er große Achtung, Dankbarkeit und Liebe der Sowjetmenschen erworben. Und heute wünschen wir Leonid Iljitsch gute Gesundheit und neue Erfolge im Kampf um den Triumph des Kommunismus.

**T. M. PAWLOWA**  
Weberin des Baumwollkombinats Alma-Ata, Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR

Ein gewöhnlicher Werktätiger unseres Landes. Damit beginnt der Film „Erählung über einen einfachen Kommunisten“. Und unwillkürlich erinnert man sich an die Worte Leonid Iljitschs auf dem XXV. Parteitag der KPdSU: „Jeden Morgen beginnt die Entwicklung des Menschen ihren nächsten, ganz gewöhnlichen Arbeitstag.“

Der Filmstreifen zeigt das bewundernswürdige Leben und die Tätigkeit Leonid Iljitsch

Breshnews. Die kolossalen Veränderungen in der internationalen Entspannung, in der Festigung des Weltfriedens sind ein Ergebnis der Verwirklichung des sowjetischen Friedensprogramms, zu dessen Ausarbeitung und Erfüllung Genosse Breshnew einen gewaltigen Beitrag geleistet hat. Und wer, wenn nicht wir Mütter, sollten Leonid Iljitsch besonders herzlich dafür danken, daß sich über uns und unseren Kindern ein reiner Himmel wölbt, daß wir ein glückliches Leben haben.

Nach diesem Film möchte man die Kräfte, die man der Arbeit schenkt, vervielfachen, ich betreibe 48 Webstühle, arbeite jetzt für das Kommando des Dezembers 1977. Ich habe beschlossen, den fünfjährigen in drei Jahren zu erfüllen.

**A. W. GNATOWSKI**  
Personalarbeiter, ehemaliger Hauptingenieur des Karagandaer Zementwerks

„Mit dem Gefühl tiefer Bewegung und Freude erinnere ich mich an die Jahre, als wir zusammen mit Leonid Iljitsch an der Abendhochschule für Bütenwesen in Dnepropetrowsk studierten. Das Studium verband Leonid Iljitsch mit der Arbeit im Werk, zuerst als Heizer, später als Schlosser. Schon damals bewunderte er hervorragende organisatorische Fähigkeiten.“

Mit seinem außerordentlichen Fleiß, seiner unerschütterlichen Energie, Feinfühligkeit und humanem Verhalten, seinem persönlichen Vorbild erwirbt Leonid Iljitsch große Autorität. Was sich Leonid Iljitsch auch immer vornimmt, führt er stets alles bis zu Ende.

Mit besonderer Wärme erinnere ich mich an meine Begegnungen mit Leonid Iljitsch Breshnew in den Nachkriegsjahren. Er erwies eine große Hilfe im Bau und in der Weiterentwicklung des Karagandaer Hüttenwerkes. Während seiner Besuche des Betriebs bewunderte Leonid Iljitsch wie immer ausschließliche Achtsamkeit und herzliches Zusammenkommen der Menschen gegenüber.

Wie auch alle Sowjetmenschen gratulieren wir Leonid Iljitsch Breshnew von ganzem Herzen zu seinem 70. Geburtstag, wünschen ihm die beste Gesundheit, ein langes Leben, neue Erfolge in seiner unermüdbaren, fruchtbringenden Tätigkeit im Namen des Triumphes der Ideen des großen Lenin.

**R. MUSSATAJEV**  
Brigadeführer eines Komsomolzen- und Jugendbrigade des Werks zur Schneeanhäufung

„Es fällt mir schwer, in Worten meine Gefühle auszudrücken, die der vortreffliche Dokumentarfilm über den Lebenslauf und die Tätigkeit des treuen Lenins, des hervorragenden politischen Funktionärs und Friedenskämpfers Leonid Iljitsch Breshnew ausstrahlt. Es ist erfreulich zu erkennen, daß Leonid Iljitsch

Iljitsch die politische und Arbeitsstellung inmitten der Arbeiterklasse durchgemacht hat. Es glückte mir, an der Arbeit des XXV. Kongresses des Komsomol teilzunehmen, die markante Rede des Genossen Breshnew zu hören. Hohes Vertrauen schenkt uns Jungen der Generalsekretäre der KPdSU. Wir sind bestrebt, es völlig zu rechtfertigen.“

Unsere Komsomolzen- und Jugendbrigade hat ihre Jahresaufträge schon im September erfüllt. Bereits 130 Arbeiter des Werks haben die Aufgaben des ersten Jahres des zehnten Planjahres gänzlich erfüllt. Das Kollektiv des Werks hat erfolgreich den Plan für 11 Monate erfüllt und die Arbeitswacht zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober angeregt, es mehr selbst zum Beitrag zur Verwirklichung des Beschlusses des XXV. Parteitages der KPdSU, des Oktoberplans (1976) des ZK der KPdSU. Auf warmen Willen wird die weise Innen- und Außenpolitik unserer Leninschen Partei, des ZK der KPdSU, seines Politbüros mit Genossen L. I. Breshnew an der Spitze, die Leninschen Prinzipien der Partei, die Weitsicht und die Tätigkeit des Leninschen Parteiworts, ein markantes Vorbild selbstlosen Dienstens an der Heimat, an der Sache des Friedens in der ganzen Welt ist.

**S. B. BEJSEMBAJEW**  
Direktor des Instituts für Parteigeschichte beim ZK der Kommunisten der Kasachstan

Diese Kinochronik spiegelt genau das Leben und die Tätigkeit Leonid Iljitschs, das vortreffliche Beispiel seines Diensts an der Sache der Leninschen Partei, was das Leben und die Arbeit L. I. Breshnews entrollen sich vor uns in der großen, tiefen und beeindruckenden Panoramas des Lebens des Landes, des Volkes, der Partei.

Unlängst haben wir im Parteiarchiv interessante Dokumente entdeckt — Telexgramme des Stellvertretenden Chefs der Südfrent, des Brigadekommissars Breshnew an die Sekretäre des ZK der KP (B) Kasachstans. Er berichtet davon, daß in die Feldtruppenteile der Südfrent viele Rotarmisten-Kasachen zählen... berichtet, wie die Kasachstaner an der Verteidigung der Heimat teilgenommen haben.

In diesem Saal sitzen nicht wenige Genossen, die großen Dank haben zusammen mit Genossen Breshnew und unter seiner Leitung zu arbeiten. Die Kasachstaner lieben Leonid Iljitsch sehr und sind ihm ein großer Beitrag, der der zur Entwicklung der Ökonomie und Kultur unserer Republik geleistet hat.

Als Leonid Iljitsch Hebevoll sagt: „Mein Geburtstag, als er ein Beispiel zum Internationalisierungsprozeß in unserer Republik anführte, brachte er sein Vertrauen und die Zuversicht in die Sache, Ergebenheit und Geschlossenheit des Kasachstaner Kampftrupps der KPdSU zum Ausdruck. Das wahrheitsvolle Leninsche Wort, ein offenes Parteigespräch, darin besteht, der Leninsche Leitungsstil des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breshnew.“

Mit Recht sagen die Kampfgefährten des Genossen Breshnew in den sozialistischen Ländern: ein uralt die Welt über die Bolschewiken nach Lenin. Heute urteilt die Welt über die Sowjetunion, die Entwicklung des Sowjetvolks nach Breshnew. (KasTAg)

**EMMA RADTKE**  
Leiterin der Planungsabteilung im Trust „Pawlodarwodar“

mehr als 1 000 Hektar in Betrieb genommen. Neue bewässerte Weiden erhielten die Sowchose „Poltanski“ und „Ozjory“ in Nutzung genommen wurde ein Massiv von 1 000 Hektar, was auf einer Fläche von 1 400 ha (auf Sowchose der Rayons Krasny Kut und Ekibastus vordem) eine neue schlag haben werden.

Die Menge eigenen Futters versorgt. Doch der Agrardienst gibt sich nicht zufrieden. In persönlichen Plan von L. Anhalt ist nicht nur die Schaffung einer festen, von den Launen der Natur garantierten Futtermittelversorgung, sondern auch die Auswahl der effektivsten Futtermittelkulturen, der reichten an Nährstoffen und ertragsbesten. Die Erfahrungen dieser Wirtschaft zeigen zum Beispiel, daß Maisgräser vorzuziehen sind, im vergangenen Frühjahr wurden statt des bisher kultivierten Shtjnjaks 600 Hektar mit Luzerne, Shtjnjak und Steinklee besät. Der Ernteertrag war je Hektar um 1,5—2 Zentner höher als von den Flächen, die nur mit Shtjnjak bestellt waren.

Mit jedem Jahr vergrößern sich die Futtermittelbestände, sie erreichten 1976 fast 2 900 Hektar. Einen gebührenden Platz nimmt in der Futterkarte die Sudangras auf Weidkulturen ein. Es ergab sogar in diesem Jahr

# Such ein Wort bewegt

Der XXV. Parteitag der KPdSU stellte die Propaganda der Kunstwerke als eine der wichtigsten Aufgaben auf in der kommunistischen Erziehung der Sowjetmenschen. Eine bedeutende Arbeit leisten in dieser Hinsicht die Kulturschaffenden des Sowjetlands. Ihre Tätigkeit wird von der Abteilung Literatur und Kunst der Gesellschaft „Snanje“ beim Sowjetski-Bezirkspartei-Komitee geleitet.

Das Hauptziel der Tätigkeit unserer Abteilung ist es, durch das Propagieren der Kunstschätze der Vergangenheit und der Gegenwart, durch das Bekanntwerden mit dem Schaffen berühmter Dichter, Maler, Musikanten zur ästhetischen Erziehung der neuen Generation beizutragen.

Zweifellos können nur jene Lektoren ihre Zeitgenossen begeistern und deren Herzen bewegen, die selbst mit der Kunst verbunden sind. Und es ist kein Zufall, daß die Schauspieler der Zelinozgrad M-Gorki-Theaters die aktivsten Sowjetski-Bezirks sind. Bereit zeugen davon auch Ziffern. Von den 40 Vorlesungen, die die Mitglieder der Abteilung in der Berichtsperiode gehalten haben, kamen insgesamt 200 den Schauspielern zu.

Die Verdiente Schauspielern der Kasachischen SSR J. Marulina propagiert aktiv die Poesie A. Puschkins und die Parusa L. Tolstois. Sehr beliebt ist bei den Zuhörern ihr Vorlesungskonzert „Die Gestalt W. L. Lenins“ in der sowjetischen Poesie. In den Jugendkreisen ist ihr Vorlesungskonzert „Sergej Jessenin“ besonders populär. Die Meisterschaft des Lektors, die Prägnanz der Verse, die tiefen Besuche in die Ackerbauern in Makinsk und in Stepnogorsk.

Über zwanzig Jahre sind der Verdiente Künstler der Moldau-

chen SSR R. Swetlned und der Verdiente Künstler der Kasachischen SSR N. Milowidow als Lektoren tätig. Sie schenken viel Aufmerksamkeit der ästhetischen Erziehung der Jugend. Aktuell und populär ist ihre Vorlesung „Über die Kultur des Benachteiligten“, mit der sie in den Städten, Rayons und Sowchosen des Gebiets auftreten.

Man kennt und schätzt die Poesie von Olnasch Sulaimenow, weil sie nicht nur nationale, sondern auch international geprägte Motive zur Geltung bringt. Seine tiefgründigen Überlegungen über den Frieden und das Brot, die gefühlvollen Verse über die Völker Kasachstans bewegen die Menschen. Deswegen werden die Vorlesungskonzerte in Darbietung des Verdienten Künstlers der Kasachischen SSR W. Archipow, der Schauspieler G. Krasnowa und N. Nasarkowitsch in den verschiedensten Auditorien gleich warm aufgenommen.

Solche Form der Propaganda wie Vorlesungskonzerte hat mehrere Vorteile vor der einfachen Vorlesung. Bedeutend ist der Effekt von der Emotionsbereicherung, zwischen dem Lektor und dem Zuhörer entsteht ein lester psychologischer Kontakt. Solch ein Wort bewegt, es weckt die ästhetischen Gefühle der Zuhörer.

Ein hohes künstlerisches Niveau kennzeichnet das Vorlesungskonzert „Das Schaffen Wassili Schukshins“. Die Schauspieler J. Marulina und W. Gorjunow erreichen den Erfolg durch emotionale-bildhafte Lesen seiner Erzählungen. Dabei ist das Schaffen Schukshins seinem Wesen nach aktuell. Der Schriftsteller geißelt solche Menschenlaster wie Fliegeln, Gleichgültigkeit, Bürokratismus und andere negative Erscheinungen in unserem Leben.

In seiner Rede auf dem XXV. Parteitag der KPdSU sagte L. I. Breshnew: „Je höher sich unsere Kultur entwickelt, desto unzulässiger werden noch vorhandene Abweichungen von den Normen

der sozialistischen Moral, Gewinnsucht, privateigentümlicher Tendenzen, Rowdyismus, Bürokratismus und Ungleichgültigkeit den Mitmenschen gegenüber widersprechen dem ganzen Wesen unserer Ordnung. Im Kampf gegen solche Erscheinungen sind in vollem Maße sowohl die Meinung des Arbeitskollektivs als auch die kritische Wort der Presse auszunutzen, sowohl die Methoden der Überzeugung als auch die Kraft des Gesetzes — alle Mittel, die uns zur Verfügung stehen.“ Als solches Mittel gelten auch die Vorlesungskonzerte in Ausführung der Schauspieler des Theaters.

Auch im Kulturpalast der Eisenbahner leistet man eine bedeutende Arbeit in der Propaganda der Kunstwerke. Des öfteren trifft man sich hier bei den Vorlesungen, Treffen und Abenden. Viel Energie und Aufmerksamkeit widmen die Veranstaltungen B. W. Alonin, der Direktor des Kulturpalastes und A. W. Andrejewa, die Leiterin der Bibliothek.

Viel Propagandisten der Literatur und Kunst gibt es unter den Lehrern der Schulen und anderer Lehranstalten des Bezirks.

Bedeutend können die Beiträge der Mitarbeiter der Redaktionen, des Funkens und Fernsehens des Gebiets sein. Leider will hier der Wagen nicht vom Platz.

Die Propagandisten des Bezirks haben vor sich ein breites Tätigkeitsfeld. Vor allem müssen sie beharrlich an der Hebung der Qualität der Vorlesungen arbeiten. Es dürfen keinesfalls zufällige Menschen zu dieser Tätigkeit zugelassen werden. Man muß auch weiterhin neue Grundorganisations der Gesellschaft bilden und erfahrene Lektorenkräfte heranziehen.

**J. BESEDA**  
Schauspieler, Leiter der methodischen Abteilung Literatur und Kunst der Gesellschaft „Snanje“ des Sowjetski-Bezirks

Zelinozgrad

# Aufgabe: Erfolge festigen

Der Sowchos „Karagandinsk“ ist eine stabile Wirtschaft. Von Jahr zu Jahr erzielt sein Kollektiv bemerkbare Erfolge in der Getreide- und Gemüseproduktion, doch besonders erfolgreich sind die Leistungen der Tierzüchter. Das bestätigen die alljährlichen hohen Melkerträge. So wurden auch in diesem Jahr für 11 Monate mehr als 3 000 Kilogramm Milch je Kuh erzielt.

„Dank dem breit entfalteten sozialistischen Wettbewerb lösen unsere Tierzüchter erfolgreich ihre Aufgaben in der Steigerung der Milchproduktion“, erzählt der Direktor des Sowchos „Karagandinsk“ Wassili Galuschko. „Skrupulös studierten wir die Erfahrungen der Bestmehkerinnen unseres Rayons, besonders interessiert sind wir den Erfahrungen der im vorigen Jahr 4 000 Kilo Milch je Kuh gemolkenen Poljanskaja aus dem Sowchos „Topsarki“ und Berta Wuckert aus dem Sowchos „Put Iljitscha“ — luden wir zu uns ein und eröffneten eine eigene Schule für fortschrittliche Arbeitsmethoden.“

Der Kampf um Effektivität und Qualität der gesamten Arbeit, die Hauptlösung des zehnten Planjahres, verlangte von uns eine Überprüfung der Arbeitsbedingungen der Farmerarbeit unserer Wirtschaft. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Dreischichtenarbeit zugeleitet. Die Melkerinnen bekamen einen normierten Arbeitstag. Die breit eingeführte Mechanisierung der Arbeit hat unsere interessanten Formen des sozialen Wettbewerbs, die materiellen und moralischen Stimuli lösten bei der Jugend lebhaftes

Interesse aus, und gestrige Schulabsolventen bewarben sich um den Melkerinnenberuf.“

„Es ist interessanter geworden, zu arbeiten“, meint Anna Shishina, die Sowchostochter, die Partei- und Gewerkschaftsorganisations schenken uns ständig große Aufmerksamkeit. Die Melcherde ist mit Futter versorgt, entfällt ist die Selektion der Tiere, und die Hauptsache — es bestehen alle Möglichkeiten, sich zu bewähren, und wir bemühen uns darum, daß sich die Melkertruppe stetig entwickelt, die Qualität der Milch hoch ist.“

Anna Shishina leitet eine der besten Melkerinnengruppen, die mit der Initiative hervorgetreten ist, nicht minder als 3 000 Kilo Milch je Kuh erhalten. In 11 Monaten war diese Zielmarke erreicht.

„Ich freue mich, daß meine Freundinnen Polina Proschkina und Walima Galimjanowa ihre Verpflichtungen ebenfalls überboten haben. Unsere Arbeitsgruppe hat ihre Reife, ihre Möglichkeiten bewiesen“, setzt Anna Shishina fort. „Wir haben unsere Lehrmeister Jewgenja Poljanskaja und Berta Wuckert eingeholt, die uns die Geheimnisse ihrer Meisterschaft vermitteln.“ An der Ehrentafel des Sowchos ist

auch das Porträt von Lilli Müller erschienen. Sie hat erstmalig die ersehnte 3 000-Kilo-Grenze überschritten.

Neben der zelebrierten Arbeit zur Vergrößerung der Milchträge wird im Sowchos auch Bedeutendes zur Qualitätsverbesserung der Milch geleistet. Es sind Bedingungen zu materien und moralischen Stimulation für jede Arbeitsgruppe, die Beziehung zur Milchproduktion hat, abgeschlossen. Die Kollektive der Farmen arbeiten unter dem Wahlspruch „Milch — nur hoher Qualität!“

„94 Prozent unserer Erzeugnisse werden in erster Qualität geliefert“, sagt der Direktor des Sowchos W. Galuschko. „Die verantwortungsvolle Operation ist die Reinigung der Milch. Zu diesem Zweck haben unsere Spezialisten Filter aus Kapron, Nylon und anderen Materialien entwickelt. Das ist die technische Seite. Wir schenken dem zootecnischen Dienst große Aufmerksamkeit. Wir führen den Kampf gegen verterpene Mastitis (Mastitis), die Melkerinnen sammeln die ersten Milchstrahlen in besondere Gefäße, all das verbesserte die Qualität. Für uns ist es auch sehr vorteilhaft, Milch in erster Qualität zu liefern.“

Seit Jahresbeginn hat der Sowchos Zehntausende Rubel für hochqualitative Milch bekommen. Und das sind Prämien für die Melkerinnen, Tierwärter, Schaffere.

Ausgezeichnete Erfolge hat der Sowchos „Karagandinsk“ erzielt. Das Ziel für das neue Jahr — die Erfolge festigen, die Milchleistung in erster Qualität vergrößern.

**Woldemar BORGER**  
Korrespondent der „Freundschaft“



Die N-Slobin-Methode hat viele Anhänger gefunden. Auch bei den Elektromontagearbeitern im Wohngebiet angewandt. Dank dieser Methode erfüllt die Brigade der Elektriker der Pjotr Moskolenko vorsicht, aus der Verwaltung Nr. 3 des Trasts „Kaseliromstah“ in Karaganda ihren Monatsplan stets zu 130—140 Prozent.

UNSER BILD: Der Brigadier Pjotr Moskolenko (rechts) und der Elektriker Valentin Tschernomassow

# Nach progressiver Methode

Mitte Januar 1976 unterzeichnete die Komplexbrigade Alexander Bauer aus dem Trust „Promdorost“ einen Vertrag über den Übergang zur Arbeit nach der Slobin-Methode. Und heute kann man bereits über Erfolge sprechen, vor allem hat sich die Qualität der Bauarbeiten verbessert. Das neunstöckige Wohnhaus, das die Brigade errichtete, wurde von dem Kommissar mit der Einschätzung „ausgezeichnet“ entgegengenommen. Fortwährend wurden die Normen überboten, es wurden Baumaterialien für eine Summe von 15 000 Rubel eingespart.

hat ihre Zahl bereits 35 erreicht. Die Kollektive, geleitet von Alexander Bauer, Wladimir Karzew, Wjatscheslaw Rektel bestätigen durch ihre vortrefflichen Leistungen die hohe Effektivität des Brigadensystems. Die Slobin-Methode greift um sich. In der Beratung der Meister, Bauleiter und Brigadiere des Trusts, gewinnt den Beschlüssen des Oktoberplans des ZK der KPdSU, wurde entgegengenommen. Fortwährend wurden die Normen überboten, es wurden Baumaterialien für eine Summe von 15 000 Rubel eingespart.

**Viktor OHNGEMACH**  
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Alma-Ata

# In Nutzung genommen

Mit großen Arbeiterfolgen wollen die Werktätigen des Trusts „Pawlodarwodar“ das erste Jahr des 10. Planjahres abschließen. Führend im Wettbewerb ist die mechanisierte Wäckerkolonne, geleitet von Alexander Dornes. Sie hat den größten Umfang an Montagearbeiten geleistet. Der Trust hat den Plan für das 3. Quartal in allen Kennziffern überboten. In den Sowchosen „Prigorodny“, „Stepnot“ und in der Herdbuchtwirtschaft wurden Systeme für regelmäßige Bewässerung auf

nötigen Menge eigenen Futters versorgt. Doch der Agrardienst gibt sich nicht zufrieden. In persönlichen Plan von L. Anhalt ist nicht nur die Schaffung einer festen, von den Launen der Natur garantierten Futtermittelversorgung, sondern auch die Auswahl der effektivsten Futtermittelkulturen, der reichten an Nährstoffen und ertragsbesten. Die Erfahrungen dieser Wirtschaft zeigen zum Beispiel, daß Maisgräser vorzuziehen sind, im vergangenen Frühjahr wurden statt des bisher kultivierten Shtjnjaks 600 Hektar mit Luzerne, Shtjnjak und Steinklee besät. Der Ernteertrag war je Hektar um 1,5—2 Zentner höher als von den Flächen, die nur mit Shtjnjak bestellt waren.

Mit jedem Jahr vergrößern sich die Futtermittelbestände, sie erreichten 1976 fast 2 900 Hektar. Einen gebührenden Platz nimmt in der Futterkarte die Sudangras auf Weidkulturen ein. Es ergab sogar in diesem Jahr

# Auf weite Sicht

Der Sowchos „Karabaidinsk“, Rayon Schitscherbaky beschäftigt sich mit Milchproduktion und Schäfferei. Die Entwicklung derer Zweige ist ohne eine stabile Futtermittelversorgung, besonders in der Perspektive, insofern im zehnten Planjahr eine rasche Steigerung der Milchproduktion vorgemerkt ist. Nicht von ungefähr schenkt der Chefagraron der Wirtschaft Leo Anhalt seinen Mitarbeitern sowie Perspektivplan für das Planjahrfrucht der Verbesserung der Futtermittelbasis die Hauptaufmerksamkeit, wobei nicht so viel der Quantität als viel mehr der Qualität des Futters. Es muß gesagt werden, daß die Wirtschaft, ihr Agrardienst mit L. Anhalt an der Spitze in dieser Hinsicht in den letzten Jahren viel getan hat. In der Grobfruchtbeschaffung ist der Sowchos eine der besten Wirtschaften des Rayons, besonders was Shtjnjak betrifft. Auch in diesem Jahr hat sich der Sowchos als einziger im Rayon mit der

30—35 Zentner Heu je Hektar, im kommenden Jahr soll die Fläche bis auf 500 Hektar erweitert werden.

Die Hebung der Ernteerträge auf Kosten der agrarischen Maßnahmen ist ein wichtiger Faktor zur Festigung der Futterbasis. In Karabaidinsk hat man sich anhand von Erfahrungen überzeugt, daß die Gräser im Frühjahr unbedingt geeggt werden müssen, damit das Näß erhalten bleibt. Wobei es wichtig ist, diese Arbeit in gedrängten Termen durchzuführen, sofort nachdem der Schnee geschmolzen und die obere Bodenschicht aufgetaut ist. In diesem Jahr war vorgesehen, 15 000 Hektar Gräser zu ernten, darunter 400 Hektar mit dem hocheffektiven Gerät BIG-3. Faktisch aber wurden 21 000 Hektar bearbeitet. Der Heuertrag auf diesen Feldern ist höher als auf den gewöhnlichen. Alljährlich vergrößert sich die Mineraldüngung der Gräser. In diesem

Jahr wurden schon fast 200 Tonnen in den Boden gebracht.

Scharf bleibt das Problem der Versorgung der Viehwirtschaft mit Saftfutter. Der Mangel an Grünfütter in den Rationen wirkt sich negativ auf die Produktivität des Viehs aus. Deshalb suchen die Agraristen der Wirtschaft, alle Landwirte nach effektiveren von der Wissenschaft empfohlenen und der Praxis bestätigten Agrarverfahren in der Malsmacht unter den örtlichen Verhältnissen.

Schon im kommenden Jahr plant der Agronom fast auf der ganzen Plantage Mais mit Sonderblume zu säen, um kombinierteren Geräten zu erhalten. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß die Ernteerträge solcher Mischung viel höher ist als allein von Mais. Zweimal mehr Mineraldünger als in den vergangenen Jahren werden den Hackkulturen zugeführt werden. Zur Zeit werden die organischen Düngemittel auf die Felder gebracht, schon mehr als 15 000 Tonnen Dung sind auf den Feldern, d. h. mehr als die Hälfte der geplanten Menge. Man hat

mit der Schneeanhäufung begonnen.

Einer der wichtigsten Punkte im Plan von L. Anhalt ist die Vervollkommnung der Arbeitsorganisation in der Malsmacht. Häufiges Arbeiten der Schaffere von Arbeitsgruppen. Solche Gruppen sind ihrer 6 gegründet. Ihnen ist die nötige Technik zugeleitet, im Unterricht werden den Gruppenleitern die darstellenden Methoden der Agrotechnik im Hackfruchtanbau übermitteln.

Im Perspektivplan des Agrarplanen L. Anhalt ist eine grundlegende Verbesserung aller Wirtschaften vorgesehen. Die Ausbreitung der Mischsaaten, die Vergrößerung der Flächen mit Sudangras, der Bau eines bewässerten Schlags für den Anbau von Futterleguminosen auf einer Fläche von 400 Hektar. In den nächsten Jahren wird der Sowchos „Karabaidinsk“ das Futterproblem völlig lösen und damit die notwendigen Bedingungen zur erfolgreichen Entwicklung der Tierzucht schaffen.

**Eduard WIENS**  
Gebiet Pawlodar



Schritte der sozialistischen Integration

# Leichtmetallwerk im Bau

Josef Kubiak, Stefan Weickel und Stanislaw Pitrowski von der polnischen Firma Mostostal aus Poznan genießen im Leichtmetallwerk Nacherstein im hohen Ansehen, ebenso auch ihre ungarischen Kollegen Istvan Guszakov und Ferenc Almach vom Betrieb Transvill aus Budapest. Als Beste ihrer Kollektive wurden sie in jenem Tag ausgezeichnet, an dem im jüngsten Betrieb des Mansfeld-Kombinates „Wilhelm Pieck“ die Einweg-Quartalkalzanlagen in Betrieb gingen. Da die Inbetriebnahme langfristig erfolgen konnte, ist der Unterstützung durch die Partner der sozialistischen Länder zu verdanken. Wenige Tage später setzten die Nachreister ein weiteres Achtungssymbol bei der vorfristigen Erfüllung von Maßnahmen aus dem Plan Wissenschaft und Technik. Drei Tage früher als geplant nahm die Breitband-Lackieranlage die Produktion auf. Damit wurde in Nacherstein die technologische Kette „Gießen-Walzen-Lackieren“ von Breitband geschlossen. Bis zu einer Breite von 1 200 Millimeter können jetzt Bänder aus Aluminium und Aluminiumlegierungen entstehen. Für die Bezieher des Konservendosenbaus sind die Hauptabnehmer. In der DDR die Bundeslackschmelzwerke Stralsund und Meißel — ergeben sich vor allem aus den größeren Bandbreiten und variablen Bandbreiten-Vorteile. Desweiteren können bei einer Steigerung der Arbeitsproduktivität in den nächsten vier Jahren auf 200 Prozent entsprechende Importe erheblich eingeschränkt werden.

Der jüngste Betrieb des Buntmetallzentrums der DDR ist ein echtes Kind sozialistischer ökonomischer Integration. Als nach gründlicher Überprüfung festgestellt wurde, daß die in einem industriellen Ballungsgebiet liegenden Produktionsstätten Heftigkeit und Rückwitz wegen fehlender Arbeitskräfte nur begrenzt erweitert werden konnten, wurde der Aufbau eines neuen Betriebes beschlossen.

Fünf sozialistische Länder sind die „Väter“ des neuen Werkes. Die Sowjetunion lieferte die

Bandgießanlagen und setzte sie in Betrieb. Polnische Partner bauten Masegieß- und Glühanlagen und übernahmen bedeutende Montagearbeiten. Kollegen aus Ungarn installierten von dort gelieferte elektrische Ausrüstungen. Walzwerkleistungen kamen aus der CSSR. Die DDR konstruierte und baute Schmelzöfen, ihre Walzwerkleistungen sowie Hilfs- und Nebenanlagen.

Wie von Wolfgang Hegemann, Abteilungsleiter Wissenschaft und Technik des Leichtmetallwerkes, zu erfahren war, wird der Betrieb nach seiner Fertigstellung im Jahr 1977 über eine Gleiterei, ein Walzwerk, eine Breitbandlackieranlage, eine Butzenfertigung, eine Umschmelzerei und über die erforderlichen Nebenanlagen verfügen.

Produkte aus Nacherstein werden dann aus vier Industriezweigen nicht mehr wegzudenken sein. Sie sind Grundlage für die Herstellung unter anderem von Tuben und Sprayflaschen, von Folien und Konservendosen, außerdem werden sie in der Baugindustrie benötigt. „Dabei“, so unterrichtete Wolfgang Hegemann, „beschränkt sich die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern nicht nur auf die Aufbauphase des Werkes, sondern ebenso auf die weitere Intensivierung.“ So gibt es mit dem Institut WIMETI/ASCH Moskau einen abgestimmten Plan zur Weiterentwicklung der Bandgießanlage. Die besten Erfahrungen der Technologie erlernen mit dem Aluminiumwerk Ustjanow und dem Halbleiterwerk Irkutsk ausgetauscht. Weitere enge Beziehungen gibt es zu ungarischen Partnern in Inota und Szekesfehervar, zu orthodoxen Brüdern in der CSSR dem Walzwerk Kohn in der Volksrepublik Polen und Slatina in Rumänien. „Im Ergebnis“, so unterrichtete Hegemann, werden die wichtigsten Bereiche der Forschung- und Entwicklungsarbeiten konnten Technologien eingeführt werden“, betonte Wolfgang Hegemann, „die wissenschaftlich-betrieblichen Material, Energie und Arbeitszeit einzusparen.“

Stefan LEHNBACH

USA „Brot und keine Bomben“, „Friede, Glück und Schöpferium“, „Krieg heißt Tod und Zerstörung“, „Schluß mit Elend und Rassistum!“ — unter diesen Losungen verlief der letzte Tag des kontinentalen Marsches für Abrüstung und soziale Gerechtigkeit. Er am 31. Januar in San Francisco startete. Diese immer Maßstab nach niederschlagende Aktion, die auf Initiative von über 25 Organisationen der Kämpfer für Frieden, der Bewegung für die Bürgerrechte, der Jugend, Frauen-, Gewerkschafts- und religiösen Organisationen veranstaltet wurde, vereinte Vertreter der breitesten Bevölkerungsschichten des Landes. Fast 13 000 Kilometer durch 35 Staaten und 25 größte Industriezentren marschierten sie, um die Empörung des amerikanischen Volkes über die Politik der Regierung zum Ausdruck zu bringen, die das Weltfrieden dem Kampf gegen Arbeitslosigkeit, Hunger, Armut und Krankheiten vorzieht.

UNSER BILD: Teilnehmer des Marsches in einem der Städtebezirke Washingtons.



Foto: TASS

# Für Festigung der Zusammenarbeit

Die Regierung der CSSR werde konsequent die Linie des XV. Parteitag der KPdSU verfolgen, die auf eine weitere sozialökonomische Aufblühen des Landes und auf die Festigung des Bündnisses, der Freundschaft und der Zusammenarbeit mit der UdSSR und den anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft gerichtet ist, hat der Vorsitzende der Regierung der CSSR, Lubomir Strougal betont. Strougal sprach auf der Tagung der Föderalen Versammlung der CSSR.

In der Programmklärung der Regierung, verwies Strougal darauf, daß das Nationaleinkommen des Landes in diesem Jahr findet um 27 Prozent, die Industrie- und landwirtschaftliche Produktion um 14 bis 15 Prozent zunehmen wird.

Prinzipielle Bedeutung für die friedliche Entwicklung des Landes habe der Umstand, daß die Tschechoslowakei ein festes Bestreben der sozialistischen Gemeinschaft ist und ihren Beitrag zur Koordinierung der Anstrengungen der Bruderländer in ihrem Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus leistet.

L. Strougal führte aus: „Der Grundstein der Außenpolitik der

CSSR ist die konsequente Festigung des Bündnisses, der brüderlichen Zusammenarbeit und der Freundschaft mit der UdSSR und den anderen sozialistischen Ländern. Die Zusammenarbeit der Länder unserer Gemeinschaft verstehen wir als aktiven Kampf für die gemeinsamen Ziele, die aus der einheitlichen Ideologie, der Gleichheit der Grundinteressen und der Treue zu den Prinzipien des proletarischen Internationalismus resultieren.“

Der Vorsitzende der Regierung der CSSR unterstrich die Aktualität der auf der Bukarester Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags angenommenen Dokumente.



Foto: TASS

# Forderung K. Waldheims an chilenische Junta

UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim hat an die chilenische Regierung die Forderung gerichtet, die Umstände zu untersuchen, unter denen Carmelo Soría Espinosa, leitender Mitarbeiter der UNO-Wirtschaftskommission für Lateinamerika, im Juli dieses

Jahres in Santiago aus dem Leben kam. Die wiederholten Forderungen werden von der Junta hartnäckig ignoriert. Die Besorgnis des UNO-Generalsekretärs ist auf die Informationen zurückzuführen, daß Soría Opfer eines Anschlags der Faschisten wurde.

# Beziehungen entwickeln sich

Mannigfaltige Beziehungen bestehen zwischen dem österreichischen Bundesland Burgenland und Staaten der sozialistischen Gemeinschaft. Die Kontakte entwickeln sich intensiv in Wirtschaft, Kultur und Sport. Regelmäßig finden Treffen zwischen Muzikanten Burgenlands und Delegationen aus Ungarn,

der CSSR und Jugoslawien statt. Zur Erörterung stehen Umweltverschmutzung, Straßenbau, Fremdenverkehr und andere.

Auch die Zusammenarbeit zwischen Burgenland und sowjetischen Außenhandelsunternehmen entwickelt sich weiter. Landeshaupmann Theodor Kerry erklärte, die Entwicklung der Wirt-

schaftsbeziehungen zwischen Österreich und der UdSSR sei von großer Bedeutung, da sie beiden Ländern und Völkern zum Nutzen gereicht. Die Sowjetunion sei der zuverlässigste Handelspartner Österreichs.

Für die burgenländische Industrie seien die Lieferungen von sowjetischem Erdgas beson-

ders wertvoll. Der Landeshauptmann sprach seine feste Überzeugung aus, daß die Festlegungen von Helsinki der Zusammenarbeit zwischen Ländern unterschiedlicher sozialer Ordnung neue Impulse gegeben haben. Das gelte in vollem Maße auch für Handel und Wirtschaft. Theodor Kerry erwähnte, daß es noch zahlreiche ungenutzte Möglichkeiten für die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Österreich und der UdSSR vorhanden sind.

# Feinde des Friedens und der Sicherheit

Aktivitäten entspannungsfeindlicher und revanchistischer Kräfte in der BRD

„Der frühere Luftwaffenoberst Hans-Ulrich Rudel, höchstdekoriertes deutscher Offizier des Zweiten Weltkrieges, der nach 1945 zahlreiche Aktivitäten in neonazistischen Organisationen entwickelt hatte, ist an diesem Wochenende Ehrenrang eines Traditionstreffens, das vom Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“ der Bundesluftwaffe in Bremgarten bei Freiburg veranstaltet wird.“ („Frankfurter Rundschau“, BRD, am 23. Oktober 1976)

Ein Ausschnitt aus der politischen Landschaft der Bundesrepublik Deutschland im Herbst 1976. Er paßt haargenau in jene entspannungsfeindlichen und revanchistischen Aktivitäten, die vor allem von drei Parteien, „Christlich-Demokratische Union“ (CDU) und „Christlich-Sozialer Union“ (CSU) ausgehen. Mit CDU/CSU eng verflochten sind die revanchistischen „Landesmannschaften“, neonazistische Organisationen und militaristische Traditionsverbände in aller Öffentlichkeit. Es kann nicht übersehen werden, daß sich der Druck dieser Rechtskräfte — hinter denen die aggressivsten Kreise des BRD-Monopolkapitals stehen — auf die Bonner Regierungskoalition der Sozialdemokratischen und der Freien Demokratischen Partei weiter verstärkt hat.

Ihre Aktivitäten richten sich — wie die folgenden Tatsachen belegen — gegen den Entspannungsprozeß und seine Verfechter im allgemeinen, gegen die Deutsche Demokratische Republik und ihre Staatsgrenze in besonderem und darüber hinaus gegen den gesamten, im Ergebnis der Nachkriegsentwicklung entstandenen territorialen Status quo. Das Ziel ist eine Neuaufgabe des kalten Krieges.

Von ihrer revanchistischen Grundposition aus hatten CDU/CSU seit jeher vorgeschlagen, die Verträge der BRD mit der UdSSR, der VR Polen, der DDR und der CSSR als auch die Schlusssakte von Helsinki vom 2. August 1975 abzulehnen. So forderte die CDU/CSU-Fraktion im Entschließungsantrag zur Bundestagsdebatte über die Kon-

ferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa: „Die Bundesregierung wird aufgefordert, die Schlusssdokumente der KSZE nicht zu unterzeichnen.“

Besonders heftige Angriffe wurden und werden gegen die Sowjetunion gerichtet, von der nachweislich alle wichtigen Entspannungs- und Abrüstungsinstrumente ausgehen. Im rüden antikommunistischen Stil werden ihr „egotistische Machtinteressen“ und „Weltherrschaftspläne“ unterstellt.

Das Mitglied der CDU-Führungsspitze Wörner erklärte Anfang 1976, daß die „sogenannte Entspannung“ weniger der Entspannung als der „weltstrategischen Position des Kommunismus“ gedient habe.

In dem im März 1976 verabschiedeten CSU-Grundgesetzprogramm wird von einer „einseitig betriebenen Entspannungspolitik“ gesprochen, die die Erwartungen nicht erfüllt und angeblich der Sowjetunion „zur Festigung ihres Machtbereiches“ gedient hätte.

Derartige Verleumdungen der Entspannungsergebnisse und die Forderung nach einer „Politik der Stärke“ wurden im „Verlaufe des Wahlkampfes zu den Bundestagswahlen am 3. Oktober 1976 immer heftiger und schwächen sich auch danach nicht ab.

„Und der Wahlaufruf der CSU vom 8. September 1976 gerichte gegen die Entspannungspolitik.“ Die Regierungen Brandt und Schmidt haben alles gegeben, was die kommunistische Forderung hat. Erreicht wurde dafür kaum etwas.“ Die CSU wird dafür sorgen, daß Schluß ist mit der Politik einesseitigen Verleumdungen. Die CSU wird die deutsche Politik wieder an deutschen Interessen orientieren.“

Was unter derartigen „Orientierung der Politik an deutschen Interessen“ zu verstehen ist, beweisen die militärpolitischen Forderungen von CDU/CSU. So wiederholt der CSU-Vorsitzende Franz Josef Strauß ständig seine Forderungen nach einer „europäischen Atomkraft“ mit maßgeblicher BRD-Beteiligung. In einem Presseinterview erklärte er zum Beispiel: „Ich bin der Meinung gewesen und bin es heute noch, daß eine Regierung der Vereinigten Staaten von Europa mit politischer Kontrollinstanz über eine europäische Streitmacht und auch über eigene Atomwaffen verfügen müßte.“

Zu den wichtigsten Forderungen der CDU/CSU gehören ferner, stets unter dem verlogenen Vorwand einer „sowjetischen Bedrohung“ vorgetragen, die umfassende Stärkung der NATO noch über die bereits beträchtlichen Aufwendungen hinaus, um eine „Politik der Stärke“ betreiben zu können; der allseitig forcierte Ausbau der Bundeswehr, worin weitgehende Übereinstimmung mit der offiziellen Bundeswehrpolitik besteht; die noch stärkere antikommunistische Ausrichtung der Bundeswehreinrichtungen, ihre Ausrichtung mit einem „klaren Feindbild“ gerichtet vor allem gegen die DDR, die Sowjetunion und die anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft, aber auch gegen den inneren Feind; die feindlichen und revanchistischen Kräfte in der BRD. Dabei verfolgen diese Kräfte mit veränderlichen Methoden das gleiche Ziel wie zu Zeiten des kalten Krieges: Schwächung und Liquidierung des Sozialismus auf deutschem Boden, Einverleibung des Potentials der DDR in den imperialistischen Machtbereich. Das äußert sich ganz deutlich in den 1976 verstärkter vorgetragenen Hetzkampagnen gegen Gesellschaftssystem, Souveränität,

territoriale Integrität und Unverletzlichkeit der Grenzen der Deutschen Demokratischen Republik. Nach wie vor gehören die Losungen vom „Offenhalten der deutschen Frage“ und der „Wiedervereinigung in Freiheit“ zu den Programmpunkten der CDU/CSU und ihres Anhangs.

Die DDR und die mit ihr verbündeten sozialistischen Staaten weisen alle derartigen Angriffe auf Souveränität und territoriale Integrität der DDR entschieden zurück. Das ist umso erforderlich, als von jedem Versuch das Volk der DDR an der Ausübung seines nationalen und sozialen Selbstbestimmungsrechtes zu hindern, große Gefahren ausgehen. Hier geht es nicht allein um die Interessen der Deutschen Demokratischen Republik und ihrer Bürger. Es geht um den Frieden in Europa, der vor allem von der Sicherheit der Grenzen abhängt.

Die revanchistischen Kräfte in der BRD bedrohen aber nicht nur die DDR. Sie erheben nach wie vor territoriale Forderungen an die VR Polen und die Sowjetunion wenn sie die Wiederherstellung des „Großdeutschen Reiches“ in den Grenzen von 1937 verlangen. Solche Forderungen werden insbesondere von den „Landesmannschaften“ erhoben, die politisch, ideologisch und personell eng mit CDU/CSU verflochten sind und im System der Rechtskräfte der BRD als offen revanchistische Vorhut fungieren. Einige Kreise der „Landesmannschaften“ fordern sogar die „Rückgewinnung des Sudetenlandes“.

Ahnlos verhält es sich mit dem Wirken von Kriegsverbrechern aus der faschistischen Wehrmacht und ihrem Anhang in Hunderten von militaristischen Traditionsverbänden, die einen großen Einfluß auf das öffentliche Leben — besonders auf lokaler und regionaler Ebene — ausüben und äußerst eng mit den „Landesmannschaften“ der Bundeswehr, dem wichtigsten militärischen Machtinstrument der BRD, unterhalten. Das einseitig erwähnte Auftreten des Nazioberssten Rudel im Geschwader „Immelmann“ sei aber belächelbar kein Einzelfall. Welche Ideologie bei derartigen

Treffen verbreitet wird, zeigt etwa Aukerun Rudels aus dem Jahre 1972, als er zum Bruch der Verträge der BRD mit sozialistischen Staaten aufrief: „Jeder Deutsche hat die Pflicht gegen die Verächter und Unterwerfungsverträge zu kämpfen, das sind wir unseren gefallenen Kameraden und unserem Vaterland schuldig.“ Deutscher Michel, werde wach!“

Noch ein Beispiel aus der ungezählten Fülle ähnlicher Vorkommnisse: Einheiten der Bundeswehr üben und schließen auf dem NATO-Truppenübungsplatz Bergen-Hohne (Niedersachsen) gegen Ziele, die Namen wie „Gleiwitz“, „Kattowitz“, „Rastenburg“, „Marienburg“, „Tannenberg“ und anderen tragen, die seit 1945 zu Polen oder zur Sowjetunion gehören. Auch Kasernen und Kompaniestuben der Bundeswehr tragen revanchistische Bezeichnungen. Damit schließt sich der Kreis. Wilde Attacken der entspannungsfeindlichen und revanchistischen Kräfte in der BRD gegen die DDR, die Sowjetunion und andere sozialistische Staaten, Forderungen der gleichen Kräfte nach hemmungsloser Aufrechterhaltung und aktiver Einfluß extremer Friedensfeinde auf das militärische Machtinstrument Bundeswehr — all das bildet eine Einheit und damit eine ernste Gefahr für Frieden und Sicherheit.

\*\*\*

Die Ursachen für die verstärkten Aktivitäten der BRD-Rechtskräfte sind klar erkennbar. Diese Kräfte fürchten solche positiven Auswirkungen des Entspannungsprozesses wie das Entstehen günstiger Bedingungen für das friedliche Vordringen der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft als der Hauptbedrohung unserer Zeit. Sie fürchten die entstandenen Möglichkeiten für militärische Entspannung, für Abrüstung, für die Verknüpfung des Militär-Industrie-Komplexes mit der Wirtschaft, die sie fürchten letztendlich, daß sie ihre ohnehin längst irrealen Pläne für eine Veränderung der Grenzen in Europa auf immer und ewig begraben müßten. Daher die Bemühungen, Europa und die Welt in den kalten Krieg zurückzuzerren.

Aber das Rad der Geschichte läßt sich nicht zurückdrehen.

(Panorama DDR)

# Normalisierung macht Fortschritte

Die Maßnahmen zur Normalisierung der Lage in Libanon hätten bereits greifbare Resultate gebracht, hat Präsident Elias Sarkis auf einer Sitzung des Vierer-Komitees erklärt. Sarkis äußerte die Überzeugung, daß die Beschlüsse des arabischen Gipfels von Kairo mit der Zeit ausgeführt werden.

Wie die Zeitung „Al-Muharrir“ meldet, wurde auf der Kommissionsitzung, an der Vertreter Syriens, Ägyptens, Saudi-Arabiens und Kuweits teilnahmen, vereinbart, daß die am Konflikt beteiligten Seiten die schweren Waffen abzuliefern haben. Nach dem Fristablauf soll der Besitz geschwerer Waffen als illegal angesehen werden.

Auch der Politische Rat der Nationalpatriotischen Kräfte erörterte auf einer Sitzung in Beirut die Lage in Libanon. Pressemitteilungen zufolge wurde beschlossen, den Kommandierenden der Interarabischen Kräfte, General Al-Hadji, von der Besorgung der fortschrittlichen Kreise über praktische Ausfälle der rechtschriftlichen Formationen in Kenntnis zu setzen.

# Entscheidung annulliert

Unter Druck der demokratischen Öffentlichkeit hat der Oberste italienische Militärgerichtshof die Entscheidung der lokalen Gerichtsbehörden, den ehemaligen SS-Offizier Herbert Kapler freizulassen, annulliert. Der Kriegsverbrecher, der der Entscheidung von 335 Bürgern Roms schuldig ist, war früher zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Die vor einem Monat getroffene und mit schwacher Gesundheit des Häftlings motivierte Entscheidung, ihn freizulassen, rief einen Sturm der Öffentlichkeit und bei den Antifaschisten im Ausland hervor.

# In wenigen Zeilen

ROM. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Italien entwickelt sich auf der Grundlage des bestehenden Abkommens erfolgreich. Das wird in einem Kommuniqué konstatiert, das zum Abschluß der Gespräche zwischen dem Vorsitzenden des sowjetischen Teils der gemischten sowjetisch-italienischen Kommission für wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit, N. Komarow, Stellvertreter der UdSSR, Außenhandelsminister, und dem Stellvertreter der Außenminister der Republik Luciano Rudi veröffentlicht wurde.

TOKIO. Die Verabschiedung von dringenden Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit haben von der Regierung die größten Gewerkschaftsvereinigungen des Landes, der Generalrat der japanischen Gewerkschaften und der japanische Gewerkschaftsbund, von der Regierung verlangt. Sie fordern, daß die Regierung den Privatunternehmen es verbietet, im Zuge der sogenannten Rationalisierung der Produktion Entlassungen vorzunehmen.

NEW YORK. Der Sicherheitsrat hat beschlossen, mit Zustimmung der Regierung Zyperns den Aufenthalt der UNO-Friedenstruppe auf Zypern um weitere sechs Monate, bis zum 15. Juni 1977, zu verlängern.

LONDON. Der polnische Ministerpräsident P. Jaroszewicz ist zu einem offiziellen dreitägigen Besuch in London eingetroffen. Er wird mit Premierminister James Callaghan und anderen offiziellen Persönlichkeiten Verhandlungen führen, bei denen die Beziehungen zwischen beiden Ländern erörtert werden sollen.

ZÜRICH. Eine ständige Vertretung der Industrie- und Handelskammer der UdSSR ist in Zürich eröffnet worden. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer der UdSSR, B. Borissow, erklärte, mit diesem Schritt würden die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und der Schweiz weiter ausgebaut werden.

Die CIA in den USA ist an einem barbarischen Verbrechen beteiligt gewesen, an der Diversion auf dem Flugzeug der kubanischen Luftverkehrsgesellschaft unter der Bordnummerin im Oktober laufenden (Aus) — wodurch 73 Personen umkamen. (Aus Zeilungen)



Eine unheilverkündende Handschrift

Zeichnung: W. Schwab

# Eine rühmliche Bilanz



das Lesen und Schreiben bei, agitierten für die Kollektivwirtschaft. Sie beteiligten sich am Eisenbahnbau und legten in Sawgorod den ersten Park an. Die Absolventen der Jahre 1941 gingen direkt von der Abschiedsfeier zusammen mit vielen Lernenden der Lehranstalt an die Front.

Die Absolventen der Pädagogischen Fachschule arbeiten erfolgreich in den Schulen der Altairegion, Kasachstans, Usbekistans und Kirgislands. W. G. Isenbaev und G. I. Kravtchenko sind Direktoren an Fachschulen, N. I. Jakowenko, W. L. Schtscherbak, J. Genn und W. Litau arbeiten als Schuldirektoren oder leiten den Lehrkörper. Susanne Wedel ist Dozent der Pädagogischen Hochschule in Kemerowo. Sechs ehemalige Studenten der Fachschule tragen den hohen Titel „Verdienter Lehrer der RSFSR“, 96 das Abzeichen „Beste der Volkshildung“.

Der Deutschlehrer Klemens Helme, der die Pädschule im Jahre 1937 absolvierte, erinnert sich in seinem Beitrag: „Ein freundliches Wort“, den die „Rote Fahne“ zum Jubiläum brachte, an die Lehrer, die an der Wiege der Fachschule standen. Er schreibt: „Lehrkräfte gebietende Persönlichkeiten und große Meister ihres Faches waren Braun, Balzer, die Brüder Simon und Friesen, Direktor der Deutschen Abteilung, die gegenwärtig die Abteilung leitet, schreibt vom Birute Twinnova: „Sie ist nie mit dem Erreichen zufrieden und sagt nie zu einem Augenblick: „Vorwärts, das heißt, daß sie fortwährend nach Neuem sucht. Diese Eigenschaft erzieht die Lehrerinnen und ihren Zöglingen an.“

„Viel Aufmerksamkeit schenkt man in der Fachschule der Freizeitgestaltung. Das ist eine Tradition, die seit eh und je hochgehalten wird. Dafür sorgt in großem Maße die Komsoorganisation. Aktiv beteiligen sich die Studenten, deren Mühestunden knapp bemessen sind, an den Wettbewerben „Beste satirische Zeichnung“ und „Beste Aufsatz“. Wettbewerbe bereiten ihnen das Fest des Marschliedes und die Facholympiaden, die alljährlich durchgeführt werden. Die Liebhaber der Leichtathletik finden in den verschiedenen Zirkeln je nach Nei-

gung anmüde Beschäftigung. Unsere Fachschule, die älteste pädagogische Lehranstalt der Altairegion, nimmt schon zwei Jahre hindurch den 1. Platz in der Region für die Arbeit mit den Kindern während der Sommerferien ein, ihr Estradenorchester hat in diesem Jahr den 11. Platz von der Region. Das politische Liedes unter der Leitung des Fach- und Hochschulenlehrers.



Karl WALDNER

Der XXV. Parteitag der KPdSU hat die Volkshildung vor große Aufgaben gestellt. Das Kollektiv der Sawgoroder Pädagogischen Fachschule wird auch weiterhin seine Kraft und Energie, seine Wissen und Können dafür einsetzen, um diese Aufgaben in Ehren zu erfüllen.

UNSERE BILDER: Die Deutschlehrerin Birute Glebowitsch; im Lyngaphonkabinett; das Estradenorchester der Pädagogischen Fachschule.



Karl WALDNER

# Gitarre, Gitarre...

Der Dshambul-Sowchos, Rayon Michailowka, ist eine typische Wirtschaft für den Süden unserer Republik, wo fast das ganze Jahr hindurch etwas blüht und duftet wie die brennenden Sommermonate so kurz, die Sommermonate so schwarz sind, wo der Sternenhimmel die Gemüter der Jungen und Mädchen erhellend stimmt und aus den Häusern lockt.

Wohin? Der natürliche Weg wäre in den Klub, denn wo sollte sich nicht die Dorfmusik, sonst verkommen? Auch wenn es mal gerade kein Kino oder keinen Tanzabend gibt. Mal einfach so vorbeispielen, mal sehen, vielleicht ist ja doch was los...

Im Klub der 2. Abteilung des Sowchos im Dorf Golowanowka, ist schon lange nichts mehr los. Früher, als der „alte“ Miller noch Klübbler war, gab es hier Bläser- und Akkordeonensembles, gab Chor- und Solosänger. Doch das Leben schreitet fort, die Menschen kommen und gehen, und die Jugendzeit von heute sind schon anders als die von gestern. Die Balalaika- und Bajanspieler werden rar wie die Pferde im Dorf.

Der technische Fortschritt ist auch in der Pädagogik, was auch an der Laienkunst nicht vorbeigegangen. Man siegt wie zuvor, aber parden, jetzt ist man geschult genug, um die Stimme mit Instrumenten anzustrengen, ein Mikrofon zu hauchen, sie durch tausend Drähte und Elektronenröhren der Verstärkungsanlage zu jagen und als Ergebnis einen Schall zu erzielen, den man nicht mehr Belieben verstärken oder abschwächen kann. Das heißt, ohne elektrischen Strom, ohne Schalltechnik gibt es heute keine Laienkunst. Ob das gut oder schlecht ist, ist schwer zu sagen, es ist eine Realität, die man nicht umgehen kann.

Im Dorfklub der 2. Sowchosabteilung fehlen die Arbeitszimmer, die Klübbler sind mit Brettern zugenagelt; es gibt ja elektrisches Licht. Der Fußboden ist beschmutzt, staubig. Schalltechnik? Iwo denn! Eigentlich müßte man sich mit Klängen, mit dem Fußboden und den Fenstern...

Enthusiasten der Laienkunst fehlt es auch hier nicht. Wolodja Uhlmann, Schüler der technischen Berufsschule, Paul Renke, Dreher des Sowchos, Heinrich Fink u. a. möchten gern ein Estradenorchester (Janisaren, gehen zu Jerlachan „verabschiedet“ der Parteisekretär, doch Jerlachan Bulgenowitsch sagt: „Taugenichts, Taugenichts.“

Ja, es ist wahr, die Jungen haben mit der Verstärkungsanlage, die dem Filmvorführer gehört, nicht kaputt ihre Elektrotrommeln haben sie selbst gemacht, doch sie brauchen Schalltechnik, eine Verstärkungsanlage.

Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Alexander Sidorenko schimpft nicht. Er erklärt den Jungen ruhig, wie die Sachen stehen. „Ich bin selbst ehemaliger Laienkünstler und Komsoaktivarbeiter“, sagte er, „womit er meinte, daß diese Jungen und sämtliche Fragen der Arbeit mit den Jugendlichen ausgezeichnet verstanden. Warum keine Instrumente gekauft werden? Ist nicht wahr, sie wurden gekauft, dann übergab man sie aber dem Klub der 1. Abteilung. Für einen zweifachen Satz sei kein Geld mehr vorhanden, um sie zu kaufen? Ein öffentlicher Wunsch. Man werde solchen Musikliebhabern einen

Bus zutellen, damit sie in die Nachbarabteilung zu den Proben fahren können. Nein, nein, er meine das in vollem Ernst. Überhaupt tue die Gewerkschaftsorganisation alles was in ihren Kräften steht. Mit der Anschauungsgaststätte stehe es im Klub nicht schlecht, eine neue Filmleinwand habe er bekommen, sich kurzem arbeite hier ein Klübbler mit Berufsausbildung. Geduld, alles werde sich schon einstellen. Doch die Jungen sind ungeduldig, sie wollen alles heute haben. Was in der Laienkunst morgen kommt, wird wohl schon für andere, die heute noch mit Rotzosen herumlaufen, interessant sein.

Viktor Miller, Klübbler: Als mein Vater mir die Schlüssel vom Klub übergab, freute ich mich auf meine künftige Arbeit, doch ich stieß auf die Schwierigkeiten der Arbeit. Und das Ergebnis? Unser Sowchos liegt nahe an der Stadt. Viele Jugendliche suchen sich Arbeit in der Stadt. Vorläufig kehren sie abends, noch ins Vaterhaus zurück, doch der Sowchos hat sie bereits verloren, und das ist schade...

Viktor ist bescheiden. Er schweigt davon, daß er als „halbberühmter“ nur ein halbes Gehalt bekommt, daß er genötigt ist, noch an anderen Stellen zu arbeiten.

Wolodja Uhlmann: Hier in unserer Abteilung wissen wir nicht, was mit der Freizeit anfangen. Deshalb bezog ich auch die technische Berufsschule in der Stadt. Ich hoffe, dort auch an einem Laienensemble teilzunehmen, doch die Proben sind am Abend, wenn ich nach Hause muß...

„Nach Hause“ ist für Wolodja immer noch das Vaterhaus, der Sowchos. Der Junge ist weder ein „Taugenichts“, noch ein „Tüchtling“. Er ist ein klüffter Arbeiter, der auch gern die Trompete bläst und die Gitarre spielt. Man könnte erwidern: nimm die Gitarre und spiel, es gibt nichts Einfacheres als das. Doch halt, ein Musikant ist eine Kunstlerart, und ein Künstler braucht ein Auditorium, er braucht Gleichgesinnte, die sich in ein Kollektiv, in ein Orchester zusammenschließen könnten. Er ist also eine soziale Erscheinung, und ihn einfach vom Hals abschneiden, wäre also milde gesagt nicht waise.

Der heutige Dorfmusikant braucht also einen Klub (Auditorium), elektrischen Strom, Schalltechnik...

Ob das Auditorium, die Sowchosanwohner diesen Musikanten brauchen?

Es gibt dutzende Sowchos und Kolchose in unserer Republik aus denen die Jugendlichen in die Städte gehen, um sich einen guten Beruf „zu holen“. Dann kommen sie wieder nach Hause zurück, in der Regel ohne Klübbler. Einwohner solcher Siedlungen ein vollbürtiges Leben. Sie arbeiten fleißig, haben aber die Möglichkeit, ihre Freizeit inhaltreich zu gestalten. Im Klub, in der Schule, in der Bibliothek — überall kann man Kurzweil treiben, überall brodeln es. Dort kauft man nicht mit ein paar Rubeln, um eine Elektrogitarre zu kaufen. Dort weiß man, daß sich diese Gitarre, dieser Klub und die Liebe zum Heimatort in engem Kausalzusammenhang befinden.

Bella JORDAN  
Gebiet Dshambul

# Sie sorgen um den Nachwuchs

Die Jungen waren zuerst verblüfft. Ob er wohl glaubt, daß sie aus dem Kindergarten kommen? Sie hatten doch als Oberschüler bereits mit den Landmaschinen zu tun gehabt, waren auch nicht das erstmal in der Sowchoswerkstatt.

„Ja, ja, ich meine das so — das hier ist kein Spielzeug“, wiederholte Heinrich Thiesen ernst und zeigte auf die Kombi. „Wenn wir sie nicht einwandfrei reparieren, wird das bei der Ernte teuer zu stehen kommen, und wegzeln darf es bei uns nicht gehen.“

Jeder der zehn Abiturienten erhielt seine Aufgabe. Der Lehrmeister half ihnen, die Maschinen gut zu überholen. Von Tag zu Tag lernten sie und überzeugten sich bald, daß Andrej Andrejewitsch, wie die Jungen ihn nennen, ein Meister der Reparatur ist und auch seine Zöglinge lehren, alles gründlich zu machen. Als die jungen Mechanistoren später zum erstmal an der Erntebereitstellung teilnehmen, wurde ihnen klar, warum der Lehrmeister damals vom Spielzeug gesprochen hatte: im Fach Werken waren sie zwar mit den Maschinen schon in der Schule bekannt geworden, doch das Praktikum bei Heinrich Thiesen war für sie die erste Schule des Lebens. Alle zehn Abiturienten wurden Mechanistoren im heimatischen Sowchos.

Lehrmeister ist ein Meister, der andere lehrt, Meister zu sein. Das tun die Veteranen des Sowchos, „Sarja“, Rayon Osakarowka, die der Jugend technischen Kenntnisse, Arbeitsetzer und Arbeitstolz übermitteln. Unter den Mechanistoren der Wirtschaft gibt es nicht wenig Jungen, die aus der technischen Ausbildung kommen oder Lehrgänge für Traktortisten und Kombiführer im Sowchos absolviert haben. Gerade diese Mechanistoren, was die „Patenmeister“ Stammarbeiter, die Meister ihres

Fachs sind und Lebenserfahrung haben.

Das gute Vorbild der besten Mechanistoren ist an und für sich schon ein Erziehungsmittel. In allen Traktorenbrigaden werden die Besatzungen so zusammengestellt, daß neben den erfahrenen Ackerbauern Jugendliche arbeiten. Besonders verbreitet sind im Sowchos die sogenannten Familienaggregate. Da ist beispielsweise der Verdiente Mechanistator der Kasachischen SSR Wassili Kobel, der seinen Sohn Nikolai anleitet. Während der Ernte 76 arbeitete in seiner Gruppe außer Nikolai auch der junge Kombiführer Viktor Kalinin. Sehr geschätzt sind die Brüder Iwan und Pjotr Morosow, die beide im Frühling den Traktor und im Sommer die Kombi steuern. Iwan, der ältere, hat in diesem Herbst 4400 Zentner Getreide gedroschen, während sein Lehrling, Pjotr, ihn um 220 Zentner überflügte. Im Rayonwettbewerb der Pflüger wurde Pjotr Morosow Spitzenreiter. Die Mechanistoren Iwan und Pjotr sind mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet worden.

Zum erstmal in diesem Jahr erzielte Oleg Geraskin die Weizenfelder im Bestand der Gruppe Morosow ab. Er machte seinem Lehrmeister Iwan Morosow keine Schande, und als die Ernte im Sowchos „Sarja“ eingebracht war, fuhr Oleg zusammen mit den anderen Kombiführern in den Nachbarsowchos „Temirtaukski“ wo er auch seinen Mann zeigte.

Zu den besten „Familienbesatzungen“ der Wirtschaft gehören die Brüder Viktor und Juri Bewosch, Theodor und Jur Zemin, Wladimir Gorajew und sein Sohn Sergej, der Ordenträger Alexander Eichmann und sein Sohn Viktor. Die Lehrmeister sind auch jüngere qualifizierte Mecha-

Nikolai NISMULIN  
Gebiet Karaganda

Arztliche Ratschläge

# Der tückische Eisberg

Der Diabetes oder die Zuckerkrankheit ist eine endokrine Erkrankung, die durch gestörte Stoffwechsellagen gekennzeichnet ist, und zwar in erster Reihe des Kohlenhydratstoffwechsels. Dieser Stoffwechsel wird hauptsächlich von der Bauchspeicheldrüse reguliert, die das blutzuckersenkende Hormon Insulin produziert.

Die Bauchspeicheldrüse (Pankreas) liegt hinter dem Magen an der oberen rückwärtigen Bauchwand, genau zum Zwerchfell verlaufend und wiegt beim Erwachsenen etwa 90 Gramm. Dieses endokrine Organ gehört außerdem zu den wichtigsten Verdauungsdrüsen des Körpers.

180mg-Prozent bleibt, ist das Wohlbefinden in der Regel nicht gestört. Sobald aber der Blutzuckergehalt höher ist, können die Nieren den Zucker im Organismus nicht mehr binden, er kommt in den Urin und wird ausgeschieden. Der durch die Nieren abgesonderte Zucker führt mit sich sehr viel Wasser fort, die Folge davon ist die große Menge des Harns. Der Diabetiker kann an einem Tag über 1 Liter Harn ausscheiden. Da ist es natürlich, daß der große Wasserverlust zu starkem Durst führt. Das sind die Hauptzeichen der Erkrankung, wenn er gewöhnlich zum Arzt kommt.

Die Zuckerkrankheit ist ziemlich verbreitet. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation a. t. i. o. leiden daran etwa 2 Prozent der Bevölkerung des Planeten.

Teil unsichtbar, unter dem Wasser verborgen ist, der Diabetes beginnt oftmals ohne die auffälligen Symptome und nur die Ergebnisse spezieller Untersuchungen weisen auf den drohenden Krankheitszustand. Dieses Stadium der verborgenen Krankheitserscheinungen kann unterschiedlich lange dauern.

Ist die Erkrankung rechtzeitig ermittelt worden, und der Patient hält sich an die vom Arzt verordnete Diät und Lebensweise, kann dem Übergang der Krankheit in die deutliche Form vorgebeugt werden. Die Prophylaxe ist die Hauptrichtung der sowjetischen Medizin, gerade sie gestaltet es, die Zuckerkrankheit im Frühstadium zu erkennen oder der Entwicklung dieser schweren Wechselstoffstörung vorzubeugen.

Gegenwärtig ist bekannt, daß etwa 25 Prozent der Bevölkerung für die Zuckerkrankheit ererblich veranlagt sind. Tatsächlich erkranken bedeutend weniger Menschen. Das ist darauf zurückzuführen, daß die zu dieser Erkrankung erblich veranlagten Personen nur dann erkranken, wenn der krankhafte Prozeß durch andere, zusätzliche Ursachen heraufbeschworen wird. Zu diesen Ursachen gehören: Fett-

leibigkeit, die bewegungsarme Lebensweise, Überernährung, besonders wenn die Speise zu reich an Kohlenhydraten, Nucleinhydratstoffen ist (Zucker, Süßigkeiten, Eingemachtes, Honig und Mehlspeisen).

Jedem Fettliebhaber droht die Zuckerkrankheit zeitlich eher, als Personen mit Normalgewicht oder mageren Menschen. Manche Infektionskrankheiten, Entzündungen der Bauchspeicheldrüse, Traumas, psychische Überanstrengungen können der endokrinen Drüsen in der Periode der Geschlechtsreife — bei Frauen auch Schwangerschaft und Klimax — können die Entwicklung der Krankheit auslösen.

In vielen Ländern, darunter in der Sowjetunion werden Reihenuntersuchungen der Bevölkerung veranstaltet, um die auf die Zuckerkrankheit verdächtigen Menschen rechtzeitig zu entdecken. Wie bereits erwähnt wurde, kann die frühe ärztliche Behandlung dem ungünstigen Verlauf der Erkrankung vorbeugen. Darum soll man sich zu diesen Untersuchungen bewußt verhalten und die Ärzte in dieser Arbeit möglichst unterstützen.

Zu allererst müssen diejenigen Menschen untersucht werden, die erblich veranlagt sind, auch alle

# Die Lichter sollen leuchten



Jedes Jahr werden zu viele Jungtannen vernichtet. Das ist richtig, doch bin ich mit dem Autor des Beitrags „O Tannenbaum, o Tannenbaum“ (o darin nicht einverstanden, daß man in den Familien ohne Neujahrsbaum auskommen solle. Warum den Kindern die Freude nehmen? Es ist ein alter Brauch, und nicht jedes Kind kann in den Kindergärten oder Klubs gehen. Den Ausweg sehe ich in den künstlichen Neujahrsbäumen, die mehrere Jahre schön bleiben. Magst die Lichter oder Lämpchen in jeder Wohnung am Baum leuchten!

Katharina KASADAJEWA  
Gebiet Zelnograd

# Schutz dem Nadelwald

Ich schließe mich Herz und Seele dem Genossen D. Friesen an, der in seinem Beitrag „O Tannenbaum, o Tannenbaum“ („Freundschaft“ Nr. 242 vom 7. Dezember) um die Nadelwälder besorgt ist. Wünschen sie doch sehr langsam. Die Anzahl der Konsumenten aber wird mit jedem Jahr größer. Das Herz tut einem weh, wenn man schon am dritten/vierten Januar die schönsten Jungtannen überall nutzlos herumliegen sieht.

Wer je einen Baum gepflanzt und sich überzeugt hat, wie mühevoll er großzupflegen ist, der mühe ihn schonen. Bloß um den Kindern auf ein, zwei Tanne eine Freude zu machen, eine junge Tanne zu fällen, lohnt sich wirklich nicht.

Der Autor hat vollkommen recht, wenn er aufruft, zu vernünftigen Traditionen zurückzukehren, da man die Neujahrsstern nur in Schulen, Klubs und Kindergärten aufstelle. Im Kollektiv können sich die Kinder viel mehr freuen als zu Hause allein.

Man sollte auch mehr künstliche Neujahrsbäume herstellen.

Leo MARX  
Helmut HEIDEBRECHT  
Zelnograd Karaganda

ANMERKUNG DER REDAKTION. Der Wiederhall, den der Beitrag von Dietrich Friesen bei den Lesern ausgelöst hat, spricht davon, daß unsere zahlreichen Naturfreunde um das Schicksal des Waldes besorgt sind. Tatsächlich werden im ganzen Land zu Neujahr Dutzende Millionen Nadelbäume gefällt.

Sollen wir unseren Kleinen also die Neujahrsfreude an geschmückten Bäumen rauben? Wahrscheinlich könnte Erlindergeißel bei der Gestaltung des Neujahrsfestes und wahre Liebe für die Natur so manchem Baum das Leben erhalten.



Die kleinsten Bürger der Stadt Zelnograd werden den ganzen Winter hindurch frische Gurken und Tomaten haben. Dafür sorgen die Arbeiter und Arbeiterinnen der Treibhäuser aus dem Sowchos „Okjabr“, Gebiet Zelnograd, die das Gemüse an die Kinderrippen und -gärten der Stadt liefern.

UNSER BILD: Die erfahrene Gemüsezüchterin E. Justus.  
Foto: B. Kobler

Unsere Anschrift: 473027 Kaszanka CCR, e. Zelnograd, «ФРОИДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Telephone: Chefredaktion — 2-10-09 stell. Chek — 2-17-07 2-54-45, Chek vom Dienst — 2-78-50. Abteilungen, Propaganda Partei und politische Massenarbeit — 2-76-56. Landwirtschaft — 2-18-71. Information — 2-78-50. Lebensmittel — 2-77-11. Buchhaltung — 2-79-84. Fernruf — 72

Телерадиоиздательство Целиноградского обкома КП Казахстана

Заказ № 0980